

Unterlieger sind „in höchstem Maße egoistisch“

Zur Resolution des Passauer Stadtrats über die Notwendigkeit gesteuerter Flutpolder erreichte uns folgender Leserbrief:

„Mir ist es unverständlich und auch etwas befremdlich, wenn der Stadtrat in Passau eine Resolution zu den in den Koalitionsvereinbarungen gestrichenen gesteuerten Flutpolderstandorten abgibt. Es werden Kompensationsmaßnahmen gefordert und ein lückenloser Hochwasserschutz in Extremfällen und zum Schluss noch die Solidarität der Oberlieger mit den Unterliegern eingefordert.

Was soll denn kompensiert werden? Wenn die Stadträte in Passau die Inhalte ihrer eigenen städtischen Webseite zu gesteuerten Flutpoldern angesehen hätten, dann würden sie feststellen, dass im Vortrag von Professor Dr.-Ing. Martin Grambow am 10.12.2014 in Passau nur von einer tendenziellen Abmilderung durch Poldersteuerungen und Deichrückverlegungen bei zukünftigen großen Hochwässern der Donau die Rede ist. Was ist hier tendenziell? Dies ist so wenig, dass man selbst bei einer idealen Bewirt-

schaffung der gesteuerten Flutpolder, in Passau von wenigen Millimetern spricht. Es werden also Kompensationsmaßnahmen gefordert. Für nichts?

Weiterhin wird ein lückenloser Hochwasserschutz in Extremfällen gefordert. Diesen gibt es nicht und es wird ihn auch nie geben. Wir wissen nicht, ob das nächste Hochwasser niedriger wird oder höher als alles schon da gewesen. Was ist also der Extremfall? Hierzu hat man sich verständigt, dass die Bevölkerung vor einem HQ100 (statistisch alle 100 Jahre) geschützt werden soll. Genau dieser HQ100-Schutz ist von denen Jahrzehnte versäumt worden, die jetzt am lautesten diesen fordern. Nein, sie fordern nicht einfach einen Hochwasserschutz bei ihnen selbst, sondern wollen einen Hochwasserschutz 2020+, praktisch eine Vollkaskoversicherung für alle Fälle. Nach dem Gleichbehandlungsgrundsatz ist es meiner Meinung nach nicht gerechtfertigt, dass ein neu zu erstellender Hochwasserschutz der Klasse HQ100 dann nochmals mit einem recht zweifelhaften Überlastschutz ausgestattet wird (wenige Zentimeter im Bereich

Deggendorf). Hier sollen für gesteuerte Flutpolder Milliarden investiert und Millionen für den Unterhalt ausgegeben werden. Ich schlage vor, dass diejenigen die diese für ihre Zwecke nutzlosen gigantischen Bauwerke fordern auch alleine für die Finanzierung aufkommen sollten. Wir werden sehen, dass dann die Forderungen schnell abebben und man sich wieder auf die vernünftigen Maßnahmen im Hochwasserschutz konzentriert.

Wer die Solidarität der Oberlieger für die Unterlieger einfordert, ohne selbst die eigenen Hausaufgaben machen zu wollen, der ist im höchsten Maße egoistisch. Der Hochwasserschutz zum Schutzziel HQ100 wird in Passau kontrovers diskutiert. Einige wollen keinen entsprechenden baulichen innerstädtischen Hochwasserschutz, weil er einfach nicht schön ist. Und wenn die Maßnahmen vor der eigenen Haustüre nicht besonders schick sind, dann könnten doch diejenigen einspringen (auch wenn es nicht funktionieren wird) die schon immer einen entsprechenden, respektvollen Abstand von den nicht immer zu bändigen Naturgewalten einge-

halten haben. Genau diesen Bürgern will man nun in einer durch das Wasser gestalteten Geologie das Hochwasser vor die Haustüre setzen. Diese Geologie ist nur ungenügend zu berechnen. Bei der ersten Flutung wird man dann beobachten, dass da Wasser aufsteigt, wo man es nie erwartet hätte. Dieses Vorgehen hat nicht nur das Pumpwerk Auburg an der Donau nötig werden lassen, als man die Stauhaltung Geisling in Betrieb genommen hatte. Wer die Wasserwirtschaft verfolgt, kann dies immer wieder feststellen, auch bei den gesteuerten Durchlaufpoldern am Rhein.

(...) Soll also alles, was technisch machbar ist und zudem nur einen zweifelhaften Nutzen bringt verwirklicht werden oder ist es der Politik, also unseren gewählten Volksvertretern, noch erlaubt mit gesundem Menschenverstand an Sachverhalte heranzugehen? Nehmen wir die eingesparten finanziellen Mittel in die Hand und treiben den dezentralen Wasserrückhalt und den Hochwasserschutz vor Ort voran. So kann allen Bürgern geholfen werden.

Michael Beimler, Eltheim